

ALLES LEBEN IST YOGA



SRI AUROBINDO ASHRAM
ZWECK UND ZIEL

SRI AUROBINDO | DIE MUTTER

SRI AUROBINDO ASHRAM

ZWECK UND ZIEL

Auszüge aus den Werken von
Sri Aurobindo und der Mutter

AURO MEDIA
Verlag & Fachbuchhandel
Wilfried Schuh

ALLES LEBEN IST YOGA
Sri Aurobindo Ashram – Zweck und Ziel
Auszüge aus den Werken von Sri Aurobindo und der Mutter

1. Aufl. 2021

© 2021 AURO MEDIA
Verlag & Fachbuchhandel Wilfried Schuh
Sri Aurobindo Buchhandel – DigitalEdition – Antiquariat
www.auro.media

© Fotos und Textauszüge Sri Aurobindos und der Mutter:
Sri Aurobindo Ashram Trust, Puducherry, Indien

Blume auf dem Cover: *Ornithogalum umbellatum*. Weiß.
Die von der Mutter gegebene spirituelle Bedeutung:
Schönheit in kollektiver Einfachheit
Jedes Element spielt seine Rolle im Ganzen.

Anmerkung des Herausgebers

Die Übersetzung der Textstellen von Sri Aurobindo erfolgte aus dem ursprünglichen Englisch, während die meisten Passagen der Mutter bereits Übersetzungen aus dem Französischen waren. Fast alle Texte der Mutter wurden ihren Gesprächen, die sie mit Kindern und Erwachsenen führte, entnommen, einige ihren Schriften. Wir müssen außerdem berücksichtigen, dass die Auszüge ihrem ursprünglichen Zusammenhang entnommen wurden und dass jede Zusammenstellung ihrer Natur nach möglicherweise einen persönlichen und subjektiven Charakter hat. Es wurde jedoch der aufrichtige Versuch unternommen, der Vision Sri Aurobindos und der Mutter treu zu bleiben.

Die Textauszüge sind vom Verlag zum Teil mit Kapiteln und Überschriften versehen worden, um ihre Themen hervorzuheben. Sofern es möglich war, wurden sie in Anlehnung eines Satzes aus dem Text selbst gewählt.

Sri Aurobindo und die Mutter machen von der in der englischen Sprache gegebenen Möglichkeit, Wörter groß zu schreiben, um ihre Bedeutung hervorzuheben, häufig Gebrauch. Mit dieser Großschreibung bezeichnen sie meist Begriffe aus übergeordneten Daseinsbereichen, doch auch allgemeine wie Licht, Friede, Kraft usw., wenn sie ihnen einen vom üblichen Gebrauch abweichenden Sinn zuordnen. Diese Begriffe wurden in diesem Buch kursiv hervorgehoben, um dem Leser zu einer leichteren Einfühlung in diese subtilen Unterscheidungen zu verhelfen.

Einige wenige Sanskritwörter wie Sadhana, Sadhaka, Yoga usw. wurden eingedeutscht, da sie durch ihren häufigen Gebrauch bereits als Bestandteil der deutschen Sprache angesehen werden können. Alle anderen Sanskritwörter sind kursiv hervorgehoben, wobei auf diakritische Transkriptionszeichen verzichtet wurde.

Inhalt

I. Einleitung

Spirituelles, religiöses und gewöhnliches Leben	1
Das Ziel unseres Yoga	2
Das vollständige Ziel des Yoga	3
Satyayuga – Das Zeitalter der Wahrheit	6

II. Die Eroberung der Welt für Gott

Der Integrale Yoga – ein spirituelles Abenteuer	8
Wir müssen in unserem Yoga das ganze Leben annehmen	10
Voraussetzung für ein neues kollektives Leben	11

III. Die Schritte auf dem Weg

Individueller und kollektiver Fortschritt	12
Die nützlichste Arbeit	13

IV. Die spirituelle Gemeinschaft

Die Notwendigkeit eines wahren Gemeinschaftslebens	15
Die Gründung des Ashrams	16
Akzeptanz und Aufnahme in den Ashram	17
Der Zweck und das Ziel des Ashrams	22
Der Ashram – Ein Laboratorium	28
Yoga-Zentren	30
Das ideale Center	31

V. An die Sadhaks

Willst du ein wahrer Vollbringer göttlicher Werke sein	35
Ratschläge und Hinweise	40
Regeln und Disziplin	48
Arbeit	49
Ich bin bei dir	53



Unser Ziel ist nicht, eine Religion oder eine Philosophie oder Yogaschule zu gründen, sondern den Boden für ein spirituelles Wachsen und eine spirituelle Erfahrung zu schaffen und einen Weg zu finden, der eine größere Wahrheit von jenseits des Mentals herabbringt, die aber für die menschliche Seele und das menschliche Bewusstsein nicht unerreichbar ist. Alle, die sich zu dieser Wahrheit hingezogen fühlen, können diesen Weg gehen, ob sie aus Indien oder sonst woher kommen, vom Osten oder Westen. Alle mögen große Schwierigkeiten in ihrer persönlichen oder allgemeinen menschlichen Natur finden. Doch kann ihre physische Herkunft oder ihr ethnisches Temperament nicht ein unüberwindbares Hindernis für ihre Befreiung sein.

– Sri Aurobindo

I. Einleitung

Spirituelles, religiöses und gewöhnliches Leben

WORTE SRI AUROBINDOS

Das spirituelle Leben (*adhyatma jivana*), das religiöse Leben (*dharma jivana*) und das gewöhnliche menschliche Leben, zu dem die Moral gehört [...sie ist ein Versuch, das äußere Verhalten durch gewisse mentale Regeln zu lenken oder den menschlichen Charakter mit Hilfe dieser Regeln dem Vorbild eines gewissen mentalen Ideals anzupassen] sind drei grundverschiedene Dinge, und man muss wissen, was man will, und darf diese drei nicht miteinander verwechseln. Das gewöhnliche Leben ist das des durchschnittlichen menschlichen Bewusstseins, von seinem wahren Selbst und vom *Göttlichen* getrennt und gelenkt von den üblichen Gewohnheiten des Mentals, Lebens und Körpers, den Gesetzen der *Unwissenheit*. Das religiöse Leben ist eine Bewegung des gleichen unwissenden menschlichen Bewusstseins, das sich von der Erde abwendet oder abzuwenden versucht, dem *Göttlichen* zu, doch bislang ohne Erkenntnis und gelenkt von den dogmatischen Lehren und Regeln einer Sekte oder eines Glaubensbekenntnisses, die Anspruch darauf erheben, den Weg aus den Banden des Erdbewusstseins in irgendein glückseliges *Jenseits* gefunden zu haben. Das religiöse Leben mag die erste Annäherung an das spirituelle sein, doch sehr häufig ist es nur ein auswegloses Umherwandern in einem Kreis von Riten, Zeremonien und Praktiken oder von starren Ideen und Formen. Das spirituelle Leben hingegen schreitet direkt durch eine Bewusstseinsveränderung fort, eine Veränderung des gewöhnlichen Bewusstseins, das unwissend und von seinem wahren Selbst und *Gott* getrennt ist, in ein größeres Bewusstsein, in dem man sein wahres Wesen findet und mit dem *Göttlichen* zuerst in einen direkten und lebendigen Kontakt tritt und dann zu einer Einung mit ihm gelangt. Für den spirituell Suchenden ist diese Bewusstseinsveränderung das eine, das er sucht, und nichts anderes zählt für ihn.

* * *

Das Ziel unseres Yoga

WORTE SRI AUROBINDOS

Das Ziel unseres Yoga ist Selbst-Vollendung, nicht Selbst-Auslöschung.

Zwei Pfade bieten sich den Schritten des Yogin, Rückzug aus dem Universum und Vollendung im *Universum*. Das erste Ziel wird durch Askese erreicht, das zweite durch Tapasya. Das erste nimmt uns auf, wenn wir *Gott* im *Sein* verlieren; das zweite wird erlangt, wenn wir unser *Sein* in *Gott* erfüllen. Lasst unseren Pfad den der Vollendung und nicht den der Preisgabe sein. Lasst den Sieg in der Schlacht und nicht die Flucht vor allen Konflikten unser Ziel sein.

Buddha und Shankara nahmen an, die Welt sei von Grund auf falsch und elendig. Deshalb war für sie die Flucht aus der Welt die einzige Weisheit. Aber diese Welt ist *Brahman*, die Welt ist *Gott*, die Welt ist *Satyam*, die Welt ist *Ananda*. Falsch ist bloß die Fehldeutung der Welt durch unseren mentalen Egoismus; das einzige Elend ist unsere verkehrte Beziehung zu *Gott* in der Welt. Es gibt sonst nichts Falsches und nichts, dass Anlass gäbe zu klagen.

Gott erschuf die Welt in *Sich* durch *Maya*; die ursprüngliche, vedische Bedeutung von *Maya* ist jedoch nicht Illusion, sondern Weisheit, Erkenntnis, Vermögen, weite Ausdehnung des Bewusstseins. *Prajna prasrta purani*. Eine *Allmächtige Weisheit* erschuf die Welt; sie ist nicht der organisierte Missgriff eines *Unendlichen Träumers*. Eine allwissende *Macht* manifestiert sie oder hält sie in *Sich* oder *Ihrer* eigenen Wonne verborgen; sie ist keine dem freien und absoluten *Brahman* durch *Seine* eigene Unwissenheit auferlegte Fessel.

Wäre die Welt ein selbstaufgelegter Alptraum *Brahmans*, so wäre es das natürliche und einzige Ziel unseres höchsten Strebens, daraus zu erwachen. Wäre das Leben in der Welt unwiderruflich mit Elend verbunden, dann wäre das einzige entdeckenswerte Geheimnis ein Mittel zur Flucht aus dieser Knechtschaft. Vollkommene Wahrheit im Welt-dasein ist jedoch möglich, denn *Gott* sieht hier alle Dinge mit den Augen der Wahrheit. Vollendete Seligkeit in der Welt ist möglich, denn *Gott* freut sich aller Dinge im Bewusstsein unbeeinträchtigtter Freiheit. Auch wir können uns dieser Wahrheit und Seligkeit erfreuen, die im *Veda amrtam*, *Unsterblichkeit*, genannt wird, wenn wir unser egoistisches Dasein abwerfen und aufgehen in vollkommener Einheit mit *Seinem* Wesen und somit einwilligen, die göttliche Wahrnehmung und die göttliche Freiheit zu empfangen.

Die Welt ist eine Bewegung *Gottes* in *Seinem* eigenen Sein. Wir sind die Zentren und Knotenpunkte des göttlichen Bewusstseins, die den Ablauf *Seiner*

Bewegung zusammenfassen und tragen. Die Welt ist *Sein* Spiel mit *Seiner* eigenen selbstbewussten Freude – das Spiel dessen, der allein ist, der unendlich ist, frei und vollkommen. Wir sind die Selbstvervielfältigungen dieser bewussten Freude, die ins Sein ausgesandt wurden, um *Seine* Spielgefährten zu sein. Die Welt ist eine Formel, ein Rhythmus, ein System von Symbolen, durch das *Gott Sich* selbst *Seinem* eigenen Bewusstsein gegenüber zum Ausdruck bringt. Sie hat kein materielles Dasein, sondern existiert nur in *Seinem* Bewusstsein und als *Sein* Selbstaussdruck. Gleich *Ihm* sind wir in unserem inneren Wesen *Das*, was zum Ausdruck kommt; in unserem äußeren Wesen aber sind wir Glieder jener Formel, Noten aus jenem Rhythmus, Symbole jenes Systems. Lasst uns *Gottes* Bewegung weiterführen, *Sein* Spiel zu Ende spielen, *Seine* Formel ausarbeiten, *Seine* Harmonie ausführen, *Ihn* durch uns in *Seinem* System zum Ausdruck bringen. Dies ist unsere Freude und unsere Erfüllung. Zu diesem Zweck sind wir, die wir über das Universum hinausreichen und es transzendieren, in die kosmische Existenz eingetreten.

Vollkommenheit gilt es zu erlangen, Harmonie zu verwirklichen. Unvollkommenheit, Begrenzung, Tod, Kummer, Unwissen, Materie sind nur die ersten Glieder der Formel – unverständlich bis wir die weiteren Glieder ausgearbeitet und die Formel neu interpretiert haben. Sie sind die anfänglichen Dissonanzen beim Stimmen der Instrumente. Aus Unvollkommenem müssen wir Vollendetes formen, aus Begrenzung die Unendlichkeit enthüllen, aus dem Tod heraus die Unsterblichkeit finden, aus Kummer die göttliche Seligkeit zurückgewinnen, aus Unwissen das göttliche Selbst-Wissen befreien, aus der Materie den *Geist* offenbaren. Dieses Ziel für uns und für die gesamte Menschheit zu erreichen ist das Anliegen unseres Yoga.

* * *

Das vollständige Ziel des Yoga

WORTE SRI AUROBINDOS

Durch Yoga können wir uns aus Unwahrheit in die Wahrheit erheben, aus Schwäche in die Kraft, aus Schmerz und Kummer in die Seligkeit, aus Knechtschaft in die Freiheit, aus Tod in die Unsterblichkeit, aus Dunkelheit in das Licht, aus Verworrenheit in die Reinheit, aus Unvollkommenheit in die Vollendung, aus Selbst-Zersplitterung in die Einheit, aus *Maya* zu *Gott*. Jede andere Anwendung des Yoga geschieht spezieller und fragmentarischer Vorteile wegen,

die zu verfolgen sich nicht immer lohnt. Nur was die Fülle *Gottes* zu besitzen zum Ziel hat ist *Purna Yoga*; der *Sadhaka* der *Göttlichen Vollkommenheit* ist der *Purna Yogin*.

Unser Ziel muss es sein, vollkommen zu sein wie *Gott* in *Seinem* Sein und *Seiner* Seligkeit vollkommen ist, rein zu sein wie *Er* rein ist, glücklich zu sein wie *Er* glücklich ist, und wenn wir selbst *siddha* im *Purna Yoga* sind, die ganze Menschheit zu derselben göttlichen Vollkommenheit zu führen. Es macht nichts, wenn wir unserem Ziel jetzt noch nicht gewachsen sind, sofern wir uns nur mit ganzem Herzen dem Versuch hingeben und dadurch, dass wir völlig darin aufgehen, ein noch so kleines Stückchen auf dem Weg vorankommen. Selbst das wird dazu beitragen, die Menschen aus dem Kampf und dem Zwielicht, dem sie jetzt unterworfen sind, in die leuchtende Freude zu führen, die *Gott* für sie vorgesehen hat. Doch wie auch immer unser augenblicklicher Erfolg aussehen mag, unser festes Ziel muss es sein, die ganze Reise zu vollenden und uns nicht zufrieden an irgendeinem Wegesabschnitt oder einem unzulänglichen Rastort niederzulassen.

Jeder *Yoga*, der uns völlig aus der Welt entfernt, ist eine zwar erhabene, aber enge Spezialisierung göttlicher *Tapasya*. *Gott* in *Seiner* Vollkommenheit umfängt alles; auch wir sollten deshalb allumfassend werden...

Philosophien und Religionen streiten sich über den Vorrang der verschiedenen Aspekte *Gottes*, und verschiedene *Yogis*, *Rishis* und Heilige haben der einen oder anderen Philosophie oder Religion den Vorzug gegeben. Es ist weder unsere Sache, über irgendeinen oder irgendeine von diesen zu debattieren, noch auf irgendeinen Aspekt unter Ausschluss der Übrigen abzu zielen; vielmehr sollten wir alle realisieren und zu allen werden und *Gott* in all *Seinen* Aspekten sowie jenseits aller Aspekte umfassen.

Gott, der in vielerlei Formen in die Welt herabgestiegen ist, hat auf dieser Erde die mentale und körperliche Form zur Vollendung gebracht, die wir Mensch nennen.

Durch das Spiel der alles regierenden *Seele* mit ihrem eigenen formgebenden *Willen* oder *Shakti* hat *Er* in der Welt einen Rhythmus des Daseins geschaffen, dessen niedrigster Ausdruck die *Materie* und dessen höchster das reine Sein ist. Das *Mental* und das *Leben* gründen sich auf der *Materie* (*Manas* und *Prana* auf *Annam*) und machen zusammen mit ihr die untere Hälfte der Weltexistenz aus (*aparardha*). Reines Bewusstsein und reine Seligkeit gehen aus dem reinen *Sein* hervor (*Chit* und *Ananda* aus *Sat*) und machen zusammen mit diesem die obere Hälfte der Weltexistenz aus. Reine Idee (*Vijnana*) steht als das Bindeglied zwischen beiden. Diese sieben Prinzipien oder

Grundformen des Daseins bilden die Grundlage der siebenfachen Welt der Puranas (*Satyaloka, Tapas, Jana, Mahar, Swar, Bhuvan* und *Bhur*).

Die untere Hemisphäre in dieser Einteilung des Bewusstseins setzt sich aus den drei *vyahrtis* der Veden zusammen, *Bhur, Bhuvan, Swar*. Dabei handelt es sich um Zustände des Bewusstseins, in denen die Prinzipien der oberen Hemisphäre unter andersartigen Umständen zum Ausdruck gebracht werden oder versuchen, sich auszudrücken. Rein in ihrer ursprünglichen Heimat, sind sie in diesem fremden Land widernatürlichen, unreinen und gestörten Verbindungen und Wirkungsweisen unterworfen. Das endgültige Ziel des Lebens besteht darin, sich alles Widernatürlichen, Unreinen und Störenden zu entledigen und jene Prinzipien unter diesen andersartigen Umständen in vollkommener Weise auszudrücken. Unser Leben auf dieser Erde ist ein göttliches Gedicht, das wir in irdische Sprache übersetzen, oder eine Melodie, die wir in Worte übertragen.

Das *Sein* in *Sat* ist eins in der Vielfalt, ein Eines, das seine Vielfalt betrachtet, ohne davon verwirrt zu werden oder sich darin zu verlieren, und ebenso ist es eine Vielfalt, die sich eins weiß, ohne die Fähigkeit zu vielfältigem Wirken im Universum zu verlieren. Unter den Bedingungen des Mentals, des Lebens und des Körpers wird *ahamkara* geboren. Die subjektive oder objektive Form des Bewusstseins wird fälschlich als ein selbständiges Wesen angesehen, der Körper als eine eigenständige Wirklichkeit, das Ich als eine unabhängige Persönlichkeit. Das Eine verliert sich in uns in seiner Vielfalt, und wenn es seine Einheit wiederfindet, dann fällt es ihm wegen der Natur des Mentals schwer, das Spiel der Vielfalt beizubehalten. So geschieht es, wenn uns die Welt ganz in ihren Bann zieht, dass wir *Gott* an *Sich* verfehlen, und wenn wir *Gott* schauen, entgeht *Er* uns in der Welt. Unsere Aufgabe ist es, das mentale Ego zu zerbrechen und aufzulösen und zu unserer göttlichen Einheit zurückzukehren, ohne unsere Fähigkeit zu individueller und vielfältiger Existenz im Universum zu verlieren.

Bewusstsein in *Chit* ist leuchtend, frei, grenzenlos und unmittelbar wirksam. Wessen es als *Chit (Jnana-Shakti)* gewahr ist, das erfüllt es unfehlbar als *Tapas (Kriya-Shakti)*; denn *Jnana-Shakti* ist die statische und umfassende, *Kriya-Shakti* die dynamische und intensive Form eines einzigen aus sich selbst leuchtenden *Bewussten Seins*. Sie sind ein und dieselbe Macht der bewussten Kraft *Gottes (der Chit-Shakti des Sat-Purusha)*. In der unteren Hemisphäre, d.h. unter den Bedingungen des Mentals, des Lebens und des Körpers, wird jedoch das Licht des Bewusstseins in ungleiche Strahlen zerlegt, seine Freiheit wird durch Egoismus und unangemessene Formen behindert, seine Wirksamkeit wird durch das unausgeglichene Spiel der Kräfte verhüllt. Daraus ergeben

sich Zustände von Bewusstheit, Unbewusstheit und falscher Bewusstheit, von Wissen, Unwissen und falschem Wissen, von wirksamer Kraft, Trägheit und wirkungsloser Kraft. Unsere Aufgabe ist es, durch Verzicht auf unsere geteilte und ungleiche individuelle Macht des Handelns und Denkens zugunsten der einen, ungeteilten und universellen *Chit-Shakti* Kalis unsere egoistische Handlungsweise durch das Wirken der universalen Kali in unserem Körper zu ersetzen und somit Blindheit, Unwissenheit und die letztlich wirkungslose menschliche Stärke gegen Wissen und die vollwirksame göttliche *Kraft* einzutauschen.

Freude in Ananda ist rein, unvermischt, eins und doch äußerst vielfältig. Unter den Bedingungen des Mentals, des Lebens und des Körpers wird sie zerteilt, begrenzt, verwirrt und fehlgeleitet. Außerdem bewirken die Zusammenstöße ungleicher Kräfte und die ungleichmäßige Verteilung des *Ananda*, dass sie der Dualität positiver und negativer Gefühlsregungen wie Kummer und Frohsinn, Schmerz und Vergnügen unterworfen wird. Unsere Aufgabe ist es, diese Dualitäten durch die Beseitigung ihrer Ursachen aufzuheben und in das Meer der göttlichen Seligkeit einzutauchen, die eins ist, mannigfaltig und gleichmäßig verteilt (*sama*), die sich an allem erfreut und vor nichts schmerzhaft zurückschreckt.

Kurzum, wir haben die Dualitäten durch Einheit zu ersetzen, den Egoismus durch das göttliche Bewusstsein, die Unwissenheit durch die göttliche Weisheit, das Denken durch die göttliche Erkenntnis, Schwäche, Kampf und Anstrengung durch die sich selbst genügende göttliche Kraft, Schmerz und trügerisches Vergnügen durch die göttliche Seligkeit. Dies wird in der Sprache Christi die Herabkunft des Himmelreichs auf die Erde und in moderner Sprache die Verwirklichung Gottes in der Welt genannt.

* * *

Satyayuga – Das Zeitalter der Wahrheit

WORTE SRI AUROBINDOS

Der Yoga, den wir praktizieren, ist nicht allein für uns selbst, sondern er ist für das *Göttliche*; sein Ziel ist, den Willen des *Göttlichen* in der Welt zu verwirklichen, eine spirituelle Transformation zustande zu bringen und eine göttliche Natur und ein göttliches Leben in die mentale, vitale und physische Natur sowie in das Leben der Menschheit herniederzubringen. Sein Ziel ist nicht die

persönliche spirituelle Befreiung (*Mukti*), obwohl *Mukti* eine notwendige Bedingung des Yoga ist, vielmehr ist es die Befreiung und die Transformation der Menschheit. Sein Ziel ist nicht die persönliche Seligkeit (*Ananda*), sondern das Herniederbringen des göttlichen *Ananda* auf die Erde: Christi Reich Gottes, unser Zeitalter der Wahrheit (*Satyayuga*)...

In der modernen Sprache bedeutet *Satyayuga* die Weltepoche, in welcher eine stabile und zureichende Harmonie geschaffen ist, und wo der Mensch unter bestimmten Bedingungen und Begrenzungen eine Zeitlang die Vollkommenheit seines Wesens verwirklicht. Diese Harmonie existiert in seiner Natur durch die Kraft einer im Inneren gesicherten Reinheit. Aber dann beginnt sich diese Harmonie aufzulösen. Während der Treta-Epoche – in welcher drei Viertel der Wahrheit angehören und ein Viertel der Unwahrheit – kann der Mensch die Harmonie noch durch die individuelle und kollektive Willensanstrengung aufrechterhalten. Aber der Prozess der Auflösung schreitet immer weiter fort. In der Dwapara-Epoche – in der Wahrheit und Unwahrheit in gleichem Verhältnis vorhanden sind – versucht der Mensch, die Harmonie durch intellektuelle Ordnungen, durch die allgemeine Zustimmung und durch Gesetz durchzusetzen. Aber in der Kali-Epoche stürzt die Harmonie schließlich in sich zusammen und wird zerstört. Jedoch ist diese Kali-Epoche nicht ausschließlich etwas Schlechtes. In ihr werden in fortschreitendem Maß die nötigen Voraussetzungen dazu geschaffen, dass wieder eine neue Satya-Epoche, eine neue Harmonie und eine fortgeschrittenere Vollkommenheit kommen kann. In der Kali-Epoche, die zwar abgelaufen ist, die aber in ihren Auswirkungen noch andauert – die jetzt jedoch definitiv zu Ende kam – ist es zu einer allgemeinen Zerstörung des Alten Wissens und der Alten Kultur gekommen. Nur wenige Bruchstücke von ihr sind uns in den Veden, in den Upanishaden, in anderen Heiligen Schriften sowie in den verworrenen Traditionen der Welt erhalten geblieben. Nun ist aber die Zeit für eine erste Aufwärtsbewegung und für einen ersten Versuch gekommen, eine neue Harmonie und eine neue Vollkommenheit zu erreichen. Das ist der Grund dafür, dass heute so viele Ideen auftauchen, welche die menschliche Gesellschaft, die Erkenntnis, die Religion und die Ethik vervollkommen wollen. Die wahre Harmonie ist noch nicht gefunden worden ..., denn sie kann nur durch eine Umwandlung der jetzigen Natur des Menschen zur Entfaltung gebracht werden und nicht dadurch, dass man diese nur korrigiert. Eine solche Umwandlung ist aber nur durch den Yoga möglich. Die Natur des Menschen und der Dinge befindet sich augenblicklich in einer Disharmonie; die „Harmonie“ besteht aus lauter Dissonanzen. Es muss zu einer völligen Umwandlung des Menschen kommen: in seinem Herzen, in seinem Handeln und in seinem Mental, und zwar von innen

und nicht von außen her. Das kann nicht durch politische oder gesellschaftliche Institutionen geschehen, auch nicht durch neue Glaubensbekenntnisse und Weltanschauungen; sondern wir müssen *Gott* in uns selbst und in der Welt verwirklichen und das ganze Leben durch diese Verwirklichung neu gestalten. Eine solche Transformation kann nur durch einen Integralen Yoga (Purna-Yoga) geschehen: durch einen Yoga, der nicht für einen bestimmten Zweck geübt wird – selbst wenn dieser Zweck die spirituelle Befreiung (*Mukti*) oder die Seligkeit (*Ananda*) wäre – sondern allein mit dem Ziel, das Menschsein in uns selbst und in den anderen aus dem *Höchsten Wesen* zur Erfüllung zu bringen. Für ein solches Ziel sind die Übungen des Hatha-Yoga und des Raja-Yoga nicht ausreichend. Auch der Trimarga-Yoga (der Dreifache Pfad, wie die Gita ihn lehrt) kann nicht genügen. Wir müssen noch höher gehen und uns dem Adhyatma-Yoga widmen.

* * *

II. Die Eroberung der Welt für Gott

Der Integrale Yoga – ein spirituelles Abenteuer

WORTE SRI AUROBINDOS

Ich weiß sehr wohl, dass es scheinbar ähnliche Ideale und Erwartungen gab – die Vervollkommnung der Menschheit, gewisse tantrische Sadhanas, die Bemühung um vollkommene physische *siddhi* bestimmter Yoga-Schulen usw. Ich habe diese Dinge erwähnt und dabei die Ansicht vertreten, dass die spirituelle Vergangenheit der Menschheit eine Vorbereitung der *Natur* nicht nur zur Erlangung des *Göttlichen* jenseits der Welt gewesen ist, sondern ebenfalls auf diesen nach vorwärts gerichteten Schritt, den die Evolution des Erdbewusstseins noch zu machen hat. Es interessiert mich aus diesem Grund nicht im geringsten – obwohl diese Ideale bis zu einem gewissen Grad den meinen gleichen, wenn sie auch nicht mit ihnen identisch sind –, ob dieser Yoga, sein Ziel und seine Methode als etwas Neues angesehen werden oder nicht. Das ist als solches unbedeutend. Das einzig Wichtige ist, dass er in sich als wahr von denjenigen erkannt wird, die ihn annehmen oder ausüben oder selber durch ihre Verwirklichung wahr machen; es spielt keine Rolle, ob er als neu bezeichnet wird oder als Wiederbelebung und Wiederholung des alten, das vergessen war. Ich habe ihn in einem Brief an einige Sadhaks als neu bezeichnet, um

ihnen zu erklären, dass eine Wiederholung des Ziels und der Idee alter Yogasysteme in meinen Augen nicht genüge, weshalb ich etwas zu Erreichendes aufgezeigt habe, das bislang noch nicht erreicht und noch nicht klar erkannt wurde, obwohl es das Natürliche, wenn auch noch verborgene Ziel des ganzen vergangenen Strebens gewesen ist.

Mein Yoga ist, verglichen mit alten Yogasystemen, insofern neu:

1) Weil er nicht auf eine Abkehr von der Welt und dem Leben um des *Himmels* und *Nirvana* willen zielt, sondern auf eine Wandlung des Lebens und Daseins, und dies nicht als etwas untergeordnetes oder Zufälliges, sondern als deutliches und im Mittelpunkt stehendes Ziel. Wenn es ein Herabkommen in anderen Yogasystemen gibt, so ist dies lediglich ein Zufall auf dem Weg oder etwas, das sich aus dem Aufsteigen [des Bewusstseins] ergibt – das Aufsteigen jedoch ist [dort] das Ziel. Hier ist das Aufsteigen der erste Schritt, es ist ein Hilfsmittel für das Herabkommen. Stempel und Siegel dieser Sadhana ist das Herabkommen des neuen Bewusstseins, das durch das Aufsteigen erreicht wird. Selbst Tantrismus und Vishnuismus enden in der Befreiung vom Leben; hier ist das Ziel die göttliche Erfüllung des Lebens.

2) Weil das Ziel, nach dem gesucht wird, nicht eine individuelle Verwirklichung des *Göttlichen* zum Heile des Einzelnen ist, sondern etwas, das für das Erdbewusstsein hier gewonnen werden muss, eine kosmische, nicht allein eine überkosmische Verwirklichung. Das zu Gewinnende ist die Einbringung einer neuen *Bewusstseins-Macht* (der des Supramentalen), die bislang noch nicht in der Erdnatur geformt und direkt tätig wurde, nicht einmal im spirituellen Leben, die also noch geformt und unmittelbar wirksam gemacht werden muss.

3) Weil eine Methode zur Erreichung dieses Ziels erarbeitet wurde, die so total und umfassend ist wie dieses Ziel selbst, nämlich die gänzliche und integrale Wandlung des Bewusstseins und der [menschlichen] Natur; sie greift zwar alte Methoden auf, doch nur als Teilaspekt und augenblickliche Unterstützung anderer [Methoden], die sich von diesen unterscheiden. Ich habe in alten Yogasystemen diese Methode (in ihrer Ganzheit) oder etwas Ähnliches weder verkündet noch verwirklicht gesehen. Wäre dem nicht so, hätte ich meine Zeit nicht damit vergeudet, in dreißigjähriger Suche und innerer Schöpfung einen Pfad auszuheben, wenn ich statt dessen sicher zu meinem Ziel hätte heimeilen können, leichten Galopps, auf Wegen, die bereits gebahnt wurden, ausgetreten, kartographiert, asphaltiert, gesichert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unser Yoga ist kein alter Pfad, sondern ein spirituelles Abenteuer.

* * *

Wir müssen in unserem Yoga das ganze Leben annehmen

WORTE SRI AUROBINDOS

Das wirkliche Ziel eines Integralen Yoga und sein Konzept hindern uns, diese einfache und anstrengende, hochstrebende Methode [der Selbst-Auslöschung] anzunehmen. Die Hoffnung auf eine integrale Transformation verbietet uns, einen Abkürzungsweg einzuschlagen oder uns den Lauf zum Ziel dadurch leicht zu machen, dass wir alles abwerfen, was uns behindert. Denn wir haben uns daran gemacht, unser ganzes Wesen und die ganze Welt für *Gott* zu erobern. Wir sind entschlossen, ihm unser Werden wie unser Sein hinzugeben, und wollen nicht nur den reinen und nackten Geist einer entfernten und geheimen *Gottheit* in einem entlegenen Himmel als eine von allem entblößte Opfergabe darbringen oder alles, was wir sind, in einem Holocaust für ein regungsloses *Absolute* vernichten. Das *Göttliche*, das wir verehren, ist nicht nur eine ferne außerkosmische *Wirklichkeit*, sondern eine halbverhüllte *Manifestation*, die uns hier im Universum gegenwärtig und nahe ist. Das Leben ist das Feld für eine noch nicht vollendete göttliche Offenbarung: Wir müssen hier im Leben, auf der Erde, im Körper – *ihaiva*, wie die Upanishaden betonen – die *Gottheit* enthüllen. Hier müssen wir ihre transzendente Größe, ihr Licht und ihre wunderbare Lieblichkeit unserem Bewusstsein zu etwas Wirklichem machen, es hier besitzen und, soweit das möglich ist, zum Ausdruck bringen. Wir müssen also in unserem Yoga das ganze Leben annehmen, um es bis zum Äußersten umzuwandeln. Es ist uns verboten, vor den Schwierigkeiten, die dieses Annehmen unserem sonstigen Ringen noch hinzufügen könnte, zurückzuweichen. Wenn dadurch auch der Pfad noch rauer, das Ringen noch komplexer und erschreckend hart wird, so ist das eine Kompensation dafür, dass wir später, an einem gewissen Punkte, einen ungeheuren Vorteil gewinnen. Denn sobald unser Mental richtig auf die zentrale Schau eingestellt und sobald unser Wille dahingehend umgewandelt ist, diesem einzigen Ziel nachzustreben, wird das *Leben* selbst zu unserem Helfer. Wir können nun unverwandt, wachsam und integral bewusst jede Einzelheit seiner Gestaltungen und jedes Ereignis seiner Abläufe als Nahrung für das *Opferfeuer* in unserem Inneren verwenden. Wir können, siegreich in unserem Kampf, die *Erde* selbst dazu nötigen, dass sie uns zu unserer Vollkommenheit hilft, und wir dürfen dann das, was wir verwirklichen, mit der Beute schmücken, die wir den *Mächten*, die uns Widerstand leisten, entrissen haben.

* * *

Voraussetzung für ein neues kollektives Leben

WORTE SRI AUROBINDOS

Damit das neue Leben sichtbar hervortreten kann, ist ein völlig neues Bewusstsein in vielen Einzelnen nötig, das ihr ganzes Wesen transformiert und ihr mentales, vitales und physisches Natur-Selbst umwandelt; nur eine solche Umwandlung der allgemeinen Natur von Mental, Leben und Körper kann ein neues kollektives Dasein hervorbringen, das lebenswert ist. Die Tendenz der Entwicklung darf nicht nur darauf gerichtet sein, einen neuen Typus mentaler Wesen hervorzubringen, vielmehr soll es eine Art von Menschen sein, die ihr ganzes Dasein aus unserer gegenwärtigen mentalisierten Tierhaftigkeit auf eine umfassendere Ebene der Erd-Natur emporgehoben haben.

Jede solche vollständige Transformation des Erden-Lebens kann sich nicht auf einmal in einer nennenswerten Zahl von Menschen durchsetzen, selbst wenn der Wendepunkt erreicht und die entscheidende Linie überschritten ist, muss das neue Leben in seinen Anfängen noch durch eine Periode von Bedrängnis und mühevoller Entwicklung hindurchgehen. Der notwendige erste Schritt ist eine allgemeine Umwandlung aus dem alten Bewusstsein heraus. Durch diesen Schritt nehmen wir alles Leben in das spirituelle Prinzip empor; die Vorbereitung dazu mag lange dauern und die einmal begonnene Transformation selbst mag nur stufenweise vorwärtskommen. An einem gewissen Punkt mag sie im Einzelnen auch rasch erfolgen und sich sogar durch einen Sprung, einen Aufschwung der Entwicklung vollziehen; eine individuelle Transformation bedeutet aber noch nicht, dass ein neuer Menschen-Typus oder ein neues kollektives Leben erschaffen wurde. Man kann sich eine Anzahl einzelner Menschen vorstellen, die sich getrennt voneinander, inmitten des alten Lebens, entwickeln und später miteinander vereinigen, um den Kern des neuen Daseins zu bilden. Es ist aber nicht wahrscheinlich, dass die *Natur* auf diese Weise vorgeht, und es wäre auch für den einzelnen Menschen schwierig, eine vollständige Umwandlung zu erlangen, solange er noch in das Leben der niederen Natur eingeschlossen ist. Auf einer gewissen Stufe der Entwicklung mag es nötig sein, die uralte Methode zu befolgen und sich in einer gesonderten Gemeinschaft zusammenzuschließen in der doppelten Absicht: nur zuerst für sich eine gesicherte Atmosphäre zu schaffen, einen Ort und ein Leben, in dem sich das Bewusstsein des Einzelnen auf seine Entwicklung in einer Umgebung konzentrieren kann, in der alles auf dieses einzige Bemühen eingestellt und in ihm zentriert ist, und ferner, wenn diese Dinge dazu reif sind, um das neue Leben in dieser Umgebung und in dieser vorbereiteten

spirituellen Atmosphäre auszudrücken und zu entfalten. Es mag sein, dass sich bei einer solchen Konzentration des Bemühens alle Schwierigkeiten der Umwandlung mit gesammelter Kraft einstellen; denn jeder Suchende trägt in sich die Möglichkeiten, aber auch die Unvollkommenheiten einer Welt, die transformiert werden soll, und somit bringt er nicht nur seine positiven Fähigkeiten mit, sondern auch seine Schwierigkeiten und die Widerstände seiner alten Natur. Vermischt in dem begrenzten Kreis eines kleinen engen Gemeinschaftslebens können diese an Zerstörungskraft beträchtlich zunehmen, was der gesteigerten Macht und Konzentration der Kräfte, die auf die Evolution hinwirken, entgegenarbeitet. Das ist eine Schwierigkeit, die in der Vergangenheit alle Bemühungen des mentalen Menschen vereitelt hat, etwas Besseres, Wahres und Harmonischeres als das gewöhnliche mentale und vitale Leben zu entfalten. Wenn aber die *Natur* bereit ist, wenn sie die Entscheidung für die Evolution getroffen hat, wenn die aus den höheren Ebenen herniederkommende Macht des *Geistes* stark genug ist, wird diese Schwierigkeit überwunden und eine erste Gestaltung – oder Gestaltungen – dieser Evolution möglich.

* * *

III. Die Schritte auf dem Weg

Individueller und kollektiver Fortschritt

WORTE DER MUTTER

Die Umstände, unter denen die Menschen auf Erden leben, sind das Ergebnis ihres Bewusstseinszustandes. Zu versuchen, die Umstände zu verändern ohne eine Wandlung des Bewusstseins, ist eine vergebliche Bemühung. All jene, die ein Gespür für das hatten, was sein könnte und getan werden sollte, um die Situation in den verschiedenen Lebensbereichen des Menschen – Ökonomie, Politik, Soziales, Wirtschaft, Erziehung oder Gesundheit – zu verbessern, sind genau die Menschen, die ihr Bewusstsein mehr oder weniger bis zu einem außergewöhnlichen Grad entwickelt haben und sich selbst mit den höheren Bewusstseinssebenen in Verbindung brachten. Doch ihre Ideen blieben im Ganzen nur Theorie; oder, wenn ein Versuch unternommen wurde, sie in die Tat umzusetzen, scheiterten sie über kurz oder lang immer kläglich: denn keine menschliche Organisation kann sich radikal wandeln, solange nicht das menschliche Bewusstsein selbst sich wandelt. Propheten einer neuen